



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**De Avtonomia. Das ist von Freystellung mehrerley
Religion vn[d] Glauben/ Was vnnd wie mancherley die
sey/ Was auch derhalben biß daher im Reich Teutscher
Nation fürgangen/ vnd ob dieselbig von der ...**

Erstenberger, Andreas

München, 1593

VD16 E 3873

Cap. V. Grundt vnd Vrsachen deß fünfften puncten/ nemblich gemainer
Freystellung aller Menschen Gewissen/ vnd das ein jeder glauben möge/
was er wil.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33643

mainen Auffstandes/ von ihrer Religion mit künden getrumen werden.

VII.

So sey auch Kayser Ferdinands Declaration oder Decret seines Inhaltes klar/ mit irer Mayestat selbst Handt vnderzeichnet/ vnd mit notwendigen Clausuli vnd Derogationibus dermassen versehen/ das es allerdings vndisputirlich/ vñ billig für ein stuck des Religionfriedens zuhalten seye/ Demselben auch billig einuerleibe/ oder zum wenigisten durch Ir Kay. May. confirmirt vnd erneuert werde.

VIII.

Ir Kay. May. haben auch dasselbig/ vngescheet der Beschlichen Contradiction/ ex officio zuthun/ gut fueg vñ Nachsicht/ auch zu erhaltung friedens vñd verhütung vnrauchs bey disen schwirgen Seiten/ grosse/ merckliche vnd billige vsachen.

IX.

Neben deme/ das es Ire Kay. May. selbst in iren Königreichen vnd Erblanden derselben Declaration gemess hielten/ vñd vnderthonen die Augspurgisch Confession frey liessen/ vñd vñd mandt wider sein Gewissen beschwerten/ daher sie dann gehorsam zwischen den vnderthonen vnd Landstenden allen guten willen löbliche Ordnung vnd Bertrewigkeit spüreten.

Grundt vnd Ursachen

Desz Fünfftten Puncten / Nemlich gemainer Freystellung aller Menschen Gewissen/ vñd das ein jeder glauben möge was er wölle.

Das fünfft Capittel.



ALs desz Luders vñd anderer seiner Nachuolger Maynung vñd Grunduesten bey disem Puncten der Gemainen Glaubens freyheit seye/ das ist/ hieoben zu ende desz Erstz Thails erzehlet/ vñd dabey vermeldet worden/ weil solliche

Disputation etwas in die Theologi reichen wolle/ daß sich diß
orts darinnen mit auffzuhalten/dabey es auch noch maln beruher.

Politische Ver
sachen der Frey
stellung.

Was aber die Ursachen vnd Argumenten / so der Politi
schen Theils in diesem Puncten fürbracht werden anlangt/ die
sollen sehr auch kürzlich erzehlet werden.

Zweyerley Leut sein / mit welchen man diß fünfften Punct
halb zu thun hat/ Etliche welche die Freystellung selbst zum heffei
gsten vrgern vñ erreiben / etliche die gleichwol für sich selbst solche
mit begern/ aber daßoch vermainē/ man köndte dieselb wol zulasse.

Dise lesten wissen zwar/ daß es nit herkommen/ auch nicht
Götlich noch Rechte sey/ mehr als ein Glauben zuzulassen/ vñnd
reden darumb etwas beschaidener von der sachen/ vñnd dannoch
wel sie sehen/ daß die Spaltungen der Religion/ vñ daß misstranz
en vñd verbitterung zwischen den Stenden vñd Vnderthonen se
langer/ mehr zunimbt/ vñd sich die sachen also ansehen lassen/ als
wolte es alles zu grunde gehen/ So gerathen sie auß forche vñnd
flehmütigkeit/ wie wol sie es vngern gestehen/ sonder solches für
ein sondere Weisheit außgeben/ dahin/ daß sie vermainen/ man
muß vñnd Friedlebens willen etwas nachsehen/ vñd ein jedern bey
seinem Glauben vñd Gewissen vñd bekümmert/ vñnd ihnen selbst
solches verantwortn lassen/ vñnd solcher ihrer manung bringem
sie volgende vrsachen für.

Temporale
Argumenten.

Daß die zeit so gefährlich/ vñd noch so groß/ daß doch alles
Erfehens vergeblich.

I.

Daß man dardurch dergers verhüten/ künde/ vñd also billich
inter duo mala quod minus est, erwöhlen solle.

II.

Daß auch solches vorzeiten etlich Gotesföchtige Kayser
vñd Obrigkeiten gehon haben / denen newlicher zeit auch etliche
Christliche hochuerstendige Potentaten nachgeuolget.

III.

Daß man die Schwachen in der Kirchen mitleidig dulden/ vñ
nach S. Pauli Lehr mit sanfftmütigkeit vnderweisen.

III.

In das Vñkraut mit de guten Samen wachsen lassen soll.

V.

Daß auch Gote selbst im Alten Testament sein Volck vil
nachgesehen vñd irer schwachheit/ auch herzhertigkeit willē/ wel
ches sonst sein Gerechtigkeit mit dulden hette künden/ sanfte andern
mehr dergleiche zur Temporalacion dienliche Argumenten.

VI.

VII.

Insonderheit aber ziehen solche Hoffweyse Christen den Rath Gamalielis/ Actorum am 5. an welcher den Pharisäern riethe/ sie solten die Apostel nur gehen und predigen lassen/ dann wo ihr Lehr oder Werk auß den Menschen wäre/ würde es selbst vergehen/ solte es aber auß Gott sein/ würden sie es doch nicht wehren können/ und vermaient man solte es mit diesen jetzigen Spaltungen auch also halten.

Freysteller im gemain Grund vnd Argumen- ta.

Die ersten/ als die Freysteller selbst reden etwas sticht vom Handel/ vnd begeren die Freystellung nicht allein vorweg gen vorsehender Noth/ vnd auff ein zeit/ sonder für und für/ als ein selbst billich vnd der Schrifft gemässe Sach/ zuerlassen/ dann ob wol ihrer aims thails fürgeben/ sie wolten wol gem das ein Glaub vnd ein Schaffstall sein/ vnd also auch gemante nige Irden vnd verrewligkeit im Reich erhalten werden köndte.

I.

So haben sie es doch außser der Freystellung für ein vnmög lich Ding/ sinemal der Glaub ein Saab Gottes/ vnd der Mens chen Herzen vnd Gewissen eingepflanzt seye/ welche mit rül ferlichem Gewalt nicht beherschet noch bezwungen werden mö gen/ darauff sie schließen/ man müste notwendig einen jeden bei seinem Glauben vnd Gewissen/ vnd also die Religion aller dings frey lassen/ ohne das/ sey nimmer kein Aningkeit noch Verrewligkeit zu hoffen.

II.

So weren auch Alte vnd Neue Exempel bey Juden/ Pap den vnd Christen genug vorhanden/ das auch die größten Potentaten im Religionsachen mit Gewalt nie nichts außgerichtet heeten.

III.

Item/ wo man die Freystellung nicht willigen werde/ so müssen viel statlicher Königreich/ Landt vnd Leuth/ im kurtzen zu trümmern gehen/ alle treffliche Künste/ Handwerker vñ hand tierungen/ dardurch biß dahero dem gemainen nutzen in viel weg gedient gewesen/ fallen/ vnd nachußgliche das geliebte Vater landt/ an Mänschafft/ Gelt vnd Vorrath entbloset/ dem Erb feindt vnd andern widerwertigen so darauff ihr Aug lenck ge worffen/ inn die Hände geben werden.

Die

Derhalben solte die Kay. May. sampt Chur vnd Fürsten zum wenigsten die noth vnd gefahr/ vnd das die jeitigen so der Religion halben betranget/ nicht verursacht würden/ sich an außländische Potentaten vnd zwar den Türcken selbst (welcher sie bey ihrer Religion vnd Freyheit des Gewissen bleiben liesse) zu heucken/ wie dan newlich in Franckreich auch geschehen wäre.

In deme/ so wären vnder den neuen Religion Verwandten/ so ein grosse menge Hoher erfahmer/ gewaltiger vnd gelehrter Leuth/ das vnmüglich die Freyheit der Religion weiter auffzuhalten/ denen solte zwar billich etwas nachgesehen werden.

So würde man von Erschaffung der Welt an/ bis auff vnser Zeit nicht finden/ das in ainiger Monarchey / Ja auch nur in einem Lande oder Königreich allenthalben ainetley Glauben vnd Ceremonien gewesen / Sonder wie die Römer vor Christi Geburt den Griechen/ Juden/ Egyptiern/ vnd andern Nationen/ die sie vnder ihre Macht gebracht/ Item nach Christi Geburt etlich Heydnische Kayser den Christen ihren Glauben vnd Ceremonien frey gelassen/ deßgleichen die Christliche Kayser/ Theodosius, Honorius, Arcadius, Valentinianus, vnd andere in ihren Stätten vnd Landen/ den Arianern vnd Nouatianern publicum Exerccitium ihrer Sectischen Religion vergönnet/ Also war es billich/ vnd köndte zwar nicht anders sein/ dann das es nochmals geschehe/ werde auch allberait bey etlichen Christlichen Potentaten also gehalten.

Ja es dörfen auch etliche schreiben/ das solches nicht allein der Verunft/ sonder auch der billigkeit vnd Christlichen Religion gemäß seye/ vnd das die Obrigkeit mit gutem Gewissen in zeit der noch etwas wider Gottes Gebott nachgeben möge/ Zummassen Kayser Iustinus vor zeiten auff anhalten Theodoric Regis Italiae, Item Kayser Sigmund mit den Hussiten gethon habe.

So sey auch die gefahr vnd verwirung so auß der Freystellung besorget werde/ nicht so groß als mans wol machte/ sonder geb die Erfahrung/ das Ketzereyen/ wann man denen

III.

V.

VI.

VII.

VIII.

Do ist



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

III

mit Gewalt widerstande thue/ nur grösser werden/ wann man sie aber frey läst/ selbst erhalten/ vnd lechlich verschwinden/ das sie dann gleicher gestalt/ wie oben von Temporianten vermahdet/ den Rath Samalielis anziehen.

Wäre darumb ganz vergeblich/ zu vnderstehen/ ein aimigen Glauben zu pflancken/ das bißhiero von Anbeginn der Welt allen Potentaten vnmöglich gewesen.

IX.

Sonderlich weil auch Christus selbst bezeuget/ das er nicht kommen den Friden/ sonder das Schwerdt vnd Unainigkeit auf Erden zubringen/ Also das ihm einem Haus der Vatter wider den Sohn/ vnd Sohn wider den Vatter / i. e. sein würde.

X.

Es seye auch ein vnbegründt fürgeben/ das man bey vnder schidlichen Glauben kein Gehorsam/ gute Policy oder den gemeinen Friden erhalten werde könden/ weil das Widerspiel so wol auß den Jüdischen/ Haydnischen vnd Türkischen Nysten zu finden/ bey welchem/ vngachtet ihrer vielerley Glauben vnd Religionen dannoch mehr Ainigkeit/ Gehorsam vnd guter Policy/ als bey den Christen selbst gespüret würde/ welches dann viel leichter bey vns Christen/ vermittels guter Ordnung vnd Satzungen zuerhalten wäre.

Luderus ad
Nobiles Ger-
mania, Anno
1525.
Item wider die
zway Kayser-
lich Edicte.

XI.

Ja vber das dörfen auch etlich fürgeben/ das die Verfassung solcher Freyheit vnd offens exerciit der Religion/ zu vntertung der Secten ein treffentlich Remedium sey/ dieweil man nicht sehen künde/ wessen Religion ein jeder sey/ vnd diejenige mecht/ welche sonst in den heimlichen Conuenticulis/ vnd wo die Leuth ihren Glauben öffentlich nicht bekennen oder vber die Lippen nicht geschehen kan.

Dieses seind vngefährlich die Ursachen/ welche die Politischen Hofleuth/ jederman einzureden/ auff die Vaher zuerlegen pflegen/ welche aber mehrerthails auß anleitung des Luders vnd seiner Corbrüder obangezogen Schrifften herfließen/ das auff hemachordentlich soll geantwort werden.

Vnderthonen
Religionsfrey-
heit fundamen-

ten/ ist aber noch ain anhang bey diesem Puncten vnterhanden/ da nemlich von den Vnderthonen/ welche sich ange-
regt

regter syrer Gewissens Freyheit wider syre Obrigkeiten behel-
fen/ vnd sich derselben Glaubens/ vber alle Gebot nicht betra-
gen noch weisen lassen wollen/ disputirt vnd folgende Fragen
proponirt werden.

Ob der Religion Friden allein den Obrigkeiten gemacht/ als
so das denselben allein die Religion anzustellen/ vnd nicht auch
den Vnderthonen gebüre.

Item/ wann ein Vnderthon seines Herrn Religion nicht
sein wil/ ob der Herr macht habe/ syhme aufzugeben.

Vnd ob er ihm denselben ungehorsam/ vnd ihm gesagter
zeit nicht anziehen wolte/ ob der Herr macht habe/ gegen syhme
mit Leibs oder anderer Straff zuverfahren.

Welche Disputation auß dem Text des Religion Fridens
im **Wo aber vnser** 1c. entsethet/ vnd darunder zwar
der Confession verwandten Thails allerley Argumenten auff die
Bahn kommen.

Weil aber dieselben alle in den zweyen Schrifften/ so zu en-
de des Ersten Thails dieses Tractats inserirt vnd einverleibet/
begriffen/ vnd ohne das mehrerthail/ vnd sarnemblich auff die
Freyheit des Gewissens gestellet sein/ so wäre vberflüssig/ diesels-
ben hiehero nach lengs wider zu repetirn/ sonder es bleibe billig
bey demselben selgemelten Schrifften dismals beruhen/ darauff
hernacher an seinem ort gebürlicher Bericht/ Antwort/ vnd Ab-
samung folgen sollen.

Item wolte sich nun gebüren/ alle vorerzette Argu-
menta vnd Gründe der Freysteller nach einander widerumb für-
zunehmen/ vnd oben beschehenem verrosthen nach ordentlich
abzulamen.

Die weil aber ihm denselbe etlich sondere termini, als da seind
Freyheit/ Gewissen/ Frid/ Vertrenligkeit/ Religio-
on/ Religion Friden/ vnd dergleichen Wörter ge-
brauche werden/ welche etwas zweyffelich vnd mehr als einen
Verstand haben/ vnd der wegen vor allen dingen zuverhän-
gung vergeltlich Vorgesants erkläret sein müssen/ da mit
der

ten vnd Stra-
gen.

I.

II.

III.

II

III

Infra parte ter-
tia cap. 3. 29.
12. 30.

Summa des
andern Thails
des Tractats
von der Frey-
stellung.

Das fünfft Capittel des andern Theils

der guthertzig Leser durch dergleichen zweiffelhaffte Wörter
deren vnrächte Deutung nit verführet werde / Neben dem auch
die sefterzeten Argumenta etwas seltsam in vnuud durch einander
lauffen / Also wenn man ad singula respondirn, vnd ein jedes an
dem ort vnd in illa specie darunder es gesezet / ablamen solte / sich
notwendig zutrage würde / das man ein ding offtermals repetirn
vnuud wider erholen müste / welches dem Leser ganz verdriesslich
So sollen in diesem Andern Theil anfencklich dieselben zweiffel-
felicke Wörter etwas erkläret / Als dann gleichsam zu einer vber-
raitung vnd gemainem berichte des ganzen Handels drey Fra-
gen (darauff fast dieser ganz Scritt von der Freystellung haupt-
sachlich beruhet) proponirt werden / Nemlich vnuud zum es-
sen.

I. Ob die Gewissen in Glaubenssachen dermassen frey sein
das die Obrigkeiten inen nit maß fürzuschreiben vnd zugeben
haben.

II. Ob auß begertter Freystellung der Religion im Heiligen
Reich / Frid vnd Aingkeit / oder auch (wie der Freysteller Phrasen
lautet) Verrewiligkeit zuerlangen vnuud zuuerhoffen seye.

III. Zum dritten gesezt / das sie zuerlangen / ob solche Freystel-
lung Götzlich / Recht vnd verantwortlich seye.

Auff welche drey Fragen / soll die recht Christlich Antwort
vnuud Namung volgen / vnuud damit diser ander
Theil beschloffen wer-
den.

Erklärung